



Texte

zum

Concerte der philharmonischen Gesellschaft in Laibach

am 31. März 1870.

Nr. 1.

Chor aus dem Oratorium „Petrus“.

Himmel und Erde werden vergehen;
Aber des Herrn Wort vergehet nicht.
Halleluja!

Wenn ich vor meinem Blümlein steh,
Falt' ich die Hände fromm
Und bet', daß von des Himmels Höh'
Ein Engel zu ihm kom'm'.
O Blümlein, o Blümlein,
Ich möcht' ja immer bei Dir sein.

Nr. 3.

Nächtlicher Gruss.

Schlaftrunken hängt auf Strauch und Bäumen
Der bleiche Mond, es schweigt der Hain,
Die Wolken zieh'n in stummen Träumen,
Die Lieb', die Liebe wacht allein.

Gleich wie der See in weitem Kreise,
Raum hörbar schlägt an's Felsgestein,
So nah't's auch Dir und flüstert leise:
Die Lieb', die Liebe wacht allein.

Nicht weck' Dich des Sängers Kehle,
Erschließend Deiner Augen Schein,
Doch klingt es leis' durch Deine Seele:
Die Lieb', die Liebe wacht allein.

Nr. 6 a.

„Das Blümlein“.

Ich weiß ein Blümlein hold und licht,
Ein Blümlein roth und weiß,
Ein schöner Blümlein find ich nicht
Im ganzen Erdenkreis.

O Blümlein, o Blümlein
Ich möcht' so gerne bei Dir sein!

Laß mich zu meinem Blümlein hin,
Ich hab' es gar so lieb,
Es hanget wohl ein Thranlein drin,
Weil ich so lange blieb.

O Blümlein, o Blümlein
D' könnt' ich immer bei Dir sein!

b.

„Tanzlied“.

Nettes Diandel, halt i zärtlich di im Arm
Druck i liebend di so an mei Herzel warm;
Suppei di — juppei da —
Gi wie wird mir da so wohl, so weh,
Wenn i Dir in Deine braunen Sucken seh,
Gi wie pocht mit da das Herzel in der Brust
Gi wie glüht mir's Gesicht vor Freud und Liebeslust.
Suppei di — juppei da —

Reich bin i net,
Schön bin i net,
I' klug bin i net,
S' muß wahr halt sein;
Doch i bin Dir gut,
Bin a treues Blut,
Fröhlich is mei Muth,
Drum Schatz schlag ein.

D' Lieb macht ja alles gleich
D' Lieb macht aus arm wohl reich,
Bist Du mal gut nur mir,
Bin i au der Schönste Dir.
Sind wir nur erst a Paar Eheleut,
Werd i sicherlich au klug und g'scheit.

Drum mei nettes Diandel, Du mei Herzelblatt
Die verhert mi mit den braunen Suckeln hat
Suppei di — juppei da —
Reich mir's Handel, Du mei Glück, mei Leben,
Kannst dazu als Drangeld mir a Pufferl geb'n,
Wie will erst i jauchzen, wie will i mi greu'n,
Wenn wir werden a Paar Eheleut sein.
Suppei di — juppei da —

Nr. 7.

Marienkied.

„Die Trösterin der Betrübten“.

Sei stille, stille
 Mein armes Herz,
 Es ist Gottes Wille,
 Trag deinen Schmerz.

Er zählt die stillen Thränen,
 Er hört dein banges Fleh'n,
 Er stillt dein heißes Sehnen
 Läßt Dich nicht untergehn.

Drum steht die dort am Throne
 Des Gottes Sohn's und spricht;
 Und all dein Leid zur Krone
 Der Seligkeit sie sicht.

Du hast vertrauet
 Der Mutter sein,
 Auf sie gebauet
 Die Hoffnung dein.

D wanke nimmer
 Verzage nie
 Vertraue immer
 Und ganz auf sie.

Sie bricht die harten Ketten
 In die dein Schmerz dich zwängt,

Und wird dich siegreich retten
 Daß dich kein Leid mehr drängt.

D wanke nimmer,
 Verzage nie;
 Vertraue immer
 Ganz auf sie.

Nr. 8.

„Morgenshymne“.

Seht schon naht das Morgenlicht!
 Nacht ist tief in's Meer gesunken!
 Auf des Ewigen Gebot
 Glimmen neu der Freude Funken!

Und aus jedem Wesen spricht:
 Sei willkommen Sonnenlicht!
 Preis dem Herrn der unerreicht
 Hoch über Sternen thronet.
 In dem Sturm, im Rosenlicht,
 Bist Du unsre Zuversicht!

Sei begrüßt! im Morgenroth
 Schummer stärkte unsre Glieder,
 Alle Herzen preisen Gott!
 Neue Freude kehret wieder,
 Himmelsgüte weicht nicht
 Dies ist uns're Zuversicht
 Seht schon naht das Morgenlicht.

